

Wolauer Tagbl.

Erzhebt täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Anzeigen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Krumpalé, Piazza Carli Nr. 1, entgegengenommen. — Zusätzliche Anzeigen werden von allen gedruckten Anzeigenberechnungen abgenommen. — Inserate werden mit 80 h für die Anzahl gespaltener Zeilen, Kolumnenoberen im redaktionellen Teile mit 80 h für die Zeilen, ein für die Anzahl gespaltener Zeilen, Kolumnenoberen im redaktionellen Teile mit 80 h für die Zeilen, ein gewöhnlich gedruckt Wort im kleinen Anzeiger mit 2 Hellern, ein fettgedrucktes mit 8 Hellern berechnet. Für einzelne und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückerstattet. — Belegexemplare werden leitens der Administration nicht beigegeben.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krumpalé, 8 und die Redaktion Via Cavallotti 2, 1. Stock. — Telefon Nr. 58. — von 7 bis 8 Uhr abends. — Verlagsbedingungen: mit täglicher Auflage monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und 9 — — — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelverkauf für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dub Drud und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krumpalé, Pola, Via

VIII. Jahrgang

Pola, Donnerstag 7. November 1912.

== Nr. 2

Das Exposé des Grafen Berchtold.

Ofen-Pest, 6. November.

Im Ausschusse für Aeußeres der österreichischen Delegation hielt gestern nachmittags Minister des Aeußeren Graf Berchtold sein Exposé und führte aus:

In der kurzen Spanne Zeit, die uns von der letzten Delegationstagung trennt, sind im internationalen Leben Ereignisse eingetreten, denen eine weittragende Bedeutung zugemessen werden muß. Bevor ich mich mit diesen Ereignissen eingehend beschäftige, möchte ich eines Vorkommnisses gedenken, welches für uns mit Rücksicht auf unser Allianzverhältnis besondere Wichtigkeit besitzt. Durch den

Friedensschluß von Lausanne

ist der einjährige Waffengang zwischen Italien und der Türkei zum Abschlusse gebracht worden und unser Verbündeter in den unbeschränkten Besitz ausgedehnter Gebiete in Nordafrika gelangt. Wir haben das Unsere dazu beigetragen, um den Friedensschluß zu erleichtern und unmittelbar nach demselben die Souveränität Italiens über Libyen anerkannt. Ich möchte mit dem Ausdruck der aufrichtigen Genugtuung betonen, daß unser Allierter auf diese Weise zu dem seit Dezennien von ihm angestrebten Ziele gelangt ist und ein weites Feld gefunden hat, die hohe Kultur des Heimatlandes auf fremden Boden zu verpflanzen. Die Beschleunigung des Ausgleiches zwischen den Kriegführenden hat zwar den Ausbruch der Konflagration auf dem Balkan nicht hintanhaltend können, aber immerhin verhindert, daß diese ernste Lage noch weiter kompliziert werde. Auch von diesem Gesichtspunkte aus mußten wir daher das Zustandekommen des Friedensvertrages von Lausanne willkommen heißen. Gelegentlich meiner kürzlichen Anwesenheit in Italien konnte ich mich überzeugen, daß unsere Haltung hinsichtlich des vom Königreiche mit der Türkei geführten Krieges nicht nur seitens der Regierung, sondern auch von der Bevölkerung vollausgewürdigt wird. Die sympathische Aufnahme, welche mir im verbündeten Königreiche zuteil wurde, möchte ich nicht in letzter Linie auch auf diesen Umstand zurückzuführen. Der warme Widerhall aber, den diese Stimmung bei uns gefunden hat, kann als Bürgschaft für eine neue Festigung des Allianzverhältnisses, mithin auch des Dreibundes dienen.

Sehr ernst hat sich

die Lage im nahen Orient

gestaltet, wo sämtliche Balkanstaaten zu den Waffen gegriffen haben. Es ist Ihnen bekannt, daß die Diplomatie der Großmächte über Anregung Poincarés seit dem Ausbruche der Feindseligkeiten es sich angelegen sein ließ, durch wechselseitige Fühlungnahme die Möglichkeit anzubahnen, in einem gegebenen Zeitpunkt vermittelnd aufzutreten und dadurch die Greuel des Krieges einigermaßen abzukürzen. Wir haben im engsten Einvernehmen mit unseren Verbündeten und in naher Fühlung mit Rußland und England an diesem Gedankenanstreben teilgenommen und befinden uns auch derzeit im Kontakt mit den Mächten in der Ueberzeugung, auf diesem Wege dem auch bei uns gehegten Wunsche zu dienen, daß der Brand künftighin bald gelöscht werde.

Der bisherige Verlauf des Krieges hat den Balkanstaaten große Erfolge gebracht. Erfolge, unter deren Einfluß dieselben ihr selbstgewähltes Ziel wesentlich verrückt haben. Während ursprünglich die Einführung von administrativen Reformen, welche die Lebens- und Existenzbedingungen der Stammesgenossen im osmanischen Reiche verbessern sollten, das Postulat der Balkanstaaten gebildet hatte, was besonders auch in den Kriegsmotiven zum

Ausdrucke gekommen war, sind gegenwärtig die Aspirationen der Verbündeten viel weitergehender Natur und mit dem Prinzip der Integrität der Türkei nicht mehr vereinbarlich.

Für unsere Politik, die von keiner Expansionsstendenz beeinflusst wird, kann nur die Sorge maßgebend sein, das Bedürfnis nach Erhaltung des Friedens mit der obersten und auferlegten Pflicht zu vereinen, die Interessen der Monarchie vor jeder Einbuße zu schützen.

Wir haben durch unsere bisherige Haltung gegenüber den Kriegereignissen Zurückhaltung und Mäßigung bewiesen, die allorts gewürdigt worden ist. Wir gedenken auch weiterhin auf diesem Wege zu verharren, im Bewußtsein der uns innewohnenden Kraft, die uns die volle Sicherheit gibt, daß wir unserer Stimme Geltung verschaffen können. Ich zweifle nicht daran, daß dies uns möglich sein wird, ohne mit den berechtigten Ansprüchen anderer in Widerstreit zu geraten.

Wir sind bereit, sobald die Siege der Balkanstaaten geschaffenen neuen Situation in weitestgehender Weise Rechnung zu tragen und so die Grundlage zu einem freundschaftlichen Einvernehmen zu schaffen; andererseits haben wir aber auch das Recht, zu verlangen, daß die legitimen Interessen der Monarchie durch die Neuregelung der Dinge keinen Schaden erleiden.

Die ruhige und maßvolle Haltung des uns eng befreundeten

Königreiches Rumänien

war für den Verlauf der Ereignisse von nicht zu unterschätzender Bedeutung, und wir hoffen, daß seine auf der geographischen Lage beruhenden namhaften Interessen entsprechende Berücksichtigung finden werden.

Ich bin bemüht gewesen, Ihnen, soweit dies mir unter den gegebenen Umständen möglich war, ein übersichtliches Bild der augenblicklichen Lage zu geben, und möchte nur noch die Bitte an Sie richten, das Vertrauen, welches Sie mir bei früheren Anlässen geschenkt haben, in diesem ersten Momente dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß Sie sich mit meinen knapp bemessenen Ausführungen begnügen und davon absehen wollen, auf eine Erörterung derselben in einzelnen zu bestehen, die bei dem heiklen Charakter der in Schwärze befindlichen Verhandlungen meine Aufgabe nicht zu erleichtern geeignet wäre.

Auswärtige Blätterstimmen.

Rom, 6. November. Der „Popolo Romano“ kommentiert das Exposé des Grafen Berchtold in der österreichischen Delegation und bemerkt, daß die Worte des österreichisch-ungarischen Ministers des Aeußeren, welche er an Italien aus Anlaß des italienisch-türkischen Friedensschlusses richtete, in unserem Lande ein wohlgefälliges Echo finden werden. Die Betonung des Umstandes, daß die österreichisch-ungarische Politik von jeder Expansionsstendenz unbeeinträchtigt und bereit ist, in weitestem Maße der neuen durch die Siege der Balkanstaaten geschaffenen Situation Rechnung zu tragen, zeichnet die Basis für eine freundschaftliche und dauernde Verständigung mit diesen vor.

Der „Popolo Romano“ schließt mit dem Bemerkten, daß die Erklärungen des Grafen Berchtold im großen und ganzen einen zwar energischen aber auch ebenso veröhnlichen Charakter tragen, aus welchen wir umso eher das Vertrauen gewinnen können, daß eine allge-

meine Verständigung nach Beendigung des Balkankrieges den Großmächten es möglich machen werde, einen Zustand der Ordnung auf der Balkanhalbinsel herbeizuführen und den Frieden für lange Zeit zu sichern.

London, 6. November. Die „Times“ schreiben u. a.: Die Aktualität der Interessen Oesterreich-Ungarns werden von den Verbündeten in so hohem Maße gewürdigt, daß wir nicht daran zweifeln, daß dieselben bereits die skrupellose Anerkennung der Wünsche Oesterreich-Ungarns in Betracht ziehen. Die Politik Oesterreich-Ungarns ist mit einer für jedermann befriedigenden Lösung nicht unvereinbar. Die Zurückhaltung und Mäßigung der öffentlichen Meinung Oesterreich-Ungarns tragen viel dazu bei, eine solche Lösung zu erleichtern und wenn es noch eines Beweises dafür bedürft hätte, ist er in der allgemein maßvollen Erklärung zu finden, die Graf Berchtold gestern abgegeben hat.

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 7. November 1912.

Ein österreichisch-ungarisches Flottengesetz.

Am 5. November l. J. treten in Budapest die Delegationen zusammen, um das gemeinsame Budget für das Jahr 1913 festzustellen. Zu den interessantesten Fragen mit denen sich die Delegationen beschäftigen werden, dürfte die weitere Ausgestaltung unserer Wehrmacht zur See gehören. Nach der kürzlich angenommenen Vorlage wegen Bewilligung von außerordentlichen Krediten für die Kriegsmarine steht bereits fest, daß in den Voranschlag für das Jahr 1913 die zweite Hälfte des mit 26 Millionen Kronen bemessenen außerordentlichen Kredites zur Anschaffung von zwei Donaumonitoren, zwei Patrouillenbooten, sechs Hochsektorpedobooten, zwei Unterseebooten und eines fähigsten Schwimmdocks eingestellt und daß überdies, wie 1912, eine Erhöhung der aus dem außerordentlichen Kredit von 312.4 Millionen Kronen entfallenden Jahresrate um 27 Millionen Kronen erfolgen wird, womit die seinerzeit auf die Jahre 1915 und 1916 erstreckten letzten Raten aus diesem Kredit in den Jahren 1912 und 1913 zur Glänze vorweggenommen wären. Dagegen besteht zur Zeit noch keine Gewißheit, in welcher Weise die im Titel 7 des ordentlichen Erfordernisses: „Ersatz und Neubauten der Flotte samt vollständiger Armierung und Ausrüstung“ seit mehreren Jahren eingestellten 20 Millionen Kronen zur Verwendung gelangen werden. Im Jahre 1913 wird nämlich diese Post, die bislang zu ihrem überwiegenden Teile noch für Nachzahlungen auf die Linienschiffe der Maderky-Klasse verwendet werden mußte, zu ihrem größeren Teile frei; damit wäre, sofern nicht auch diese Summen zu einer Beschleunigung der schon im Bau befindlichen Schiffseinheiten dienen sollten, der Zeitpunkt gekommen, den weiteren Flottenausbau in Angriff zu nehmen.

Ein großer Teil unserer tonangebenden Tagespresse, welche die allliberale Engherzigkeit gegenüber Wehrmachtsfragen nicht vergessen kann, aber auch durch die jedem Staatsbürger zum Bewußtsein gelangten Erfahrungen der letzten Jahre nichts gelernt hat, wollte anlässlich der jüngsten Anforderungen für die Kriegsmarine die Sachlage so darstellen, als ob vor dem Jahre 1915 an einen weiteren Ersatz unserer veralteten Schlachtschiffe überhaupt nicht zu denken wäre. In der Bevölkerung aber ist die Einsicht von der unbedingten Notwendigkeit einer ausreichend star-

*) Ein österreichisches Flottengesetz. Von Dr. Karl Göttinger. Erschienen in der „Sozialen Rundschau“, Wien, VIII., Serienselberfrage 6, vom 1. November, Seite 9.

ken Kriegsstotte, die Adria und im Mittelmeer gewachsen; i teressanten der Zub einer kraftvollen Flotte gegenüber.

Nun ist der Ersatz unserer Monarch-Schlachtschiffe (siehe in den von Stapel, verbri Wasser und sind von ursprünglich 17 ihrer zwar für de ansehnlichen aber nicht mehr entprech aus veraltet. Auch e burg-Klasse, deren e 1900 bis 1902 sta placement von 8300 zwar namhaft schnell armiert und müssen Zeit ersetzt werden. E fere nächst stärkere B falls aus drei Vertu Tonnen deplacierend so lange einen voll Flotte bilden, als Betracht kommenden wertige Kriegsschiffe denn ebenso gut, wie neue Schiff gegen ein möglichen Gegners ge auf der anderen Seit daß es nur so langung behält, als diese nicht durch einen I wird. Allen moderner zwar voraussichtlich a ten von unseren Einie Vertreter der Maderky Großkampfschiffe der entsprechen; von let bereits in Dienst gest hoff) voraussichtlich z bereit, während das b Eugen und VII) nod

Daß der Ersatz der nur durch Großkampf (Dreadnoughts) erfolgte heute geltenden Anfor sit- und Defensivkraft wohl außer Zweifel. I 1905 darangung, die t slich-japanischen Seetri erwiesene Ueberlegenhe Kaliber sich zu Ruhe z überdies durch den eines alle damals best den Schatten stellenden Schiffsbauindustrien i überzeugen; es hat o es seine eigenen und Welt mit einem unü beglückt und zugleich f der bis dahin gebau Panzerkreuzer entwertet Seestaaten sind freiwil dem englischen Beispiel ihren Lehrmeister bald Die heute allorts im kampfschiffe übertreffen gerung, an Armierung reits in ansehnlichem „Fürchtenichts“.

Unsere seit Jahrzehnt läufigung der Kriegsm dieses Umwälzungsproz eine gute Folge gehabt. ginn der Dreadnought-! legende Entwertungsproz bestände konnte eben be gen und relativ minder treten. Wenn wir nun nifation unserer Seema so können wir mit viel die Anpassung des für

bestandes an moderne An-
führen. Daß hierbei nur eine
viele Jahre sich erstreckende
führen kann, ist in der
begründet. Wird es unter
hältnissen und bei der zu-
geit der technischen Aus-
dem Menschenmaterial im-
andarmen ohne langwierige
dem Boden zu stampfen,
d gar unmöglich, eine lei-
smarine zu improvisieren,
ines modernen Großkampfs-
bestens 2—3 Jahre erfors-
welche durch die Projektver-
hulung der Mannschaft auf
sie sich auf mindestens 3—4
In allen Staaten, welche
ansprüche, ist so die Auf-
greifigen Marineprogram-
bedingung geworden, um
tusbau ihrer Kriegsmarine

(Fortsetzung folgt.)

**Gemeinde auf dem
Weg für sittliche
in Haag (22. bis
August).**

Karl Probingen.
alle Richtungen sittlicher
che, von der streng ortho-
gefangen bis zu den rabi-
ja selbst die Theosophen
den. Daß es unter solchen
schweren Zusammenstößen
wohl nicht verwunderlich;
man sich wieder und die
men ihren Fortgang. Das
end der Debatten klar ge-
richte Neutralität oder Ziel-
sache kommt praktisch auf
nicht der Grundgedanke
n darf, soll ein irgendwie
erzielt werden; eine Rich-
sein und muß festgehal-
dann ist ein Erfolg mög-

ieses Sages wurde durch
bestätigt; während näm-
igungen mit ihrem unge-
e ergebnislos verliefen,
ngen, die sich auf ein Klein-
nken, wie in den Sektio-
Ausbildung, für die Er-
nder usw., wirklich etwas
rat in der Sektion für
ng — offiziell hatte sie
ein — ein einheitlicher
für die Verhandlungen
r und sie auf ein Höhe-
es sonst dem Kongresse

unserer Sektion waren
August angefaßt und
ich zehn Uhr vormittags.
herr Dr. C. F. Binler
urzen Anrede an die Ver-
keit des Beratungsgegen-
dem Beisitzer, daß alle
n Hand mit einander ver-
durch den festen Glauben
Vaterlandes. Hierauf er-
Frl. Milli Zannasch
em Referate über die
e. Sie führte aus, daß
der Geschichte der Pä-
eren aufgetaucht sei, daß
unserem demokratischen
e Geltung zu erzwingen
in der Schule und De-
Märkte sie für unverein-
der Schulgemeinde sah
in, daß sie die Schüler
der Verwaltung der
tratischen Gedanken reif
chon in der Schule Ge-
lichkeit in der Lösung
at hätten, würden die
ein für die Lösung von
eben.

dem starken Beifalle der
halte, sprach ein Hol-
Beetra, über die
en Willenshandlung und
klärte sich für die Schul-
gemeinde, wie sie im
noch will er sie, was
ihren Verteidigern will,
rollos in die Hände ge-
en Schüler und Lehrer
arbeiten. Er schloß mit
undlage aller sittlichen
Christus.

er verbreiteten sich über
nen, die mit Schüler-
venig zu tun hatten, so
den Alkohol durch die
Aufklärung und an-

beres; die Richtungsfähigkeit der Kongreß-
leitung und ihr Talentum — an der Spitze
des Kongresses stand ein Zivilingenieur —
zeigte sich eben auch hier wieder.

(Fortsetzung folgt.)

**Die heutige Ausgabe ist 6
Seiten stark. Auf der Beilage
befinden sich die Romane „Gold-
fieber“ und „Frelchter des
Glücks“.**

Vermählung. Hauptmann Rudolf von
Kocjan des 87. Infanterieregimentes hat sich
am 26. v. M. in der St. Trinitaskirche in
Prag mit Fräulein Helena Heyrovsky, Tochter
des k. k. Hofrates und Universitätsprofessors
Dr. Leopold Heyrovsky in Prag vermählt.

Aviatifches aus dem Kriegshafen.
Dinienschiffleutnant Klobucar, der in der letz-
ten Zeit einige sehr gelungene Flüge unter-
nommen hat, stieg vorgestern nachmittags auf
dem 35 HP-Schulapparat, System M i d l,
nächst Santa Catarina abermals auf und
führte ein prächtiges Manöver durch. Der
Aufstieg vollzog sich um 1/5 Uhr nachmit-
tags ohne Schwierigkeit. In tadellosem Fluge
hob sich die Maschine, die Kurs gegen den
Kanal von Fajana nahm bis zu einer Höhe
von 120 Metern und umkreiste Brioni. Die
Fahrt währte gegen 40 Minuten.

**Stapellauf S. M. Schiff „Prinz
Eugen“.** Am 30. November findet auf der
Werfte des Stabilimento tecnico in Triest der
Stapellauf S. M. S. „Prinz Eugen“ statt.
Es ist dies die dritte Einheit unserer ersten
Dreadnought-Division.

Spendenaufruf. Für Frau Johanna
Niedhardt, eine Deutsche in bedrängter Lage,
haben gespendet: Die beiden Südmärker-
gruppen je 10, Herr Strafa 10, Karla 2
Kronen und Frau Klant 1 Krone. Es wird
hiefür der herzlichste Dank ausgesprochen.

Theaternachricht. Heute beginnt im
Politeama Ciscutti das Gastspiel der italia-
nischen dramatischen Gesellschaft Colaci.
Zur Aufführung gelangt das vieraktige Drama
„Der Kardinal“ von F. Parker.

**Generalversammlung des Marine-
Konsummagazins.** Das Marine-Konsum-
magazin veranstaltet am 20. d. M. seine 11.
ordentliche Generalversammlung mit folgen-
der Tagesordnung: 1. Verlesung des Proto-
kollés der 10. ordentlichen Generalversam-
lung. 2. Vorlage des Rechnungsabschlusses
für das Jahr 1912. 3. Verlesung des Be-
richtes des Allgemeinen Verbandes über die
am 26., 27. und 28. Juni 1912 auf Grund
des Gesetzes vom 10. Juni 1903 vorgenom-
mene 4. Revision des Marine-Konsummag-
zins. 5. Bericht des Revisions- und Ueber-
wachungsausschusses. 6. Beschlusfassung über
das dem Vorstande zu erteilende Absoluto-
rium. 7. Beschlusfassung über die Verwen-
dung des Reingewinnes. 8. Eventuelle An-
träge. — Anträge, von Mitgliedern in der
Generalversammlung eingebracht, müssen, um
zur Verhandlung zu gelangen, von der Majori-
tät unterstützt werden.

Zum Kapitel Steuererhöhung Wir
haben Samstag berichtet, es sei noch nicht
gewiß, daß die geplante Erhöhung der un-
abhängigen Weinsteuern durchbringen werde.
Dazu erhalten wir folgende Zuschrift: „Man
soll dem armen Manne nicht den Wein ver-
teuern, damit wir nach wie vor im Schmutze
unserer Straßen waten müssen. Wenn schon
neue Abgaben erhoben werden müssen, so
halte man sich an die Gebräuche mancher an-
derer Städte. In einer Stadt z. B. wurde
eine Lustborteilssteuer für Kinobesucher
Vorschlag gebracht und eingeführt. Es bleibt
sich tatsächlich beinahe gleich ob man 40 oder
44 Heller für eine Eintrittskarte zahlt. Auch
eine Besteuerung der Theaterbilletts wäre zu
empfehlen. Wenn eine derartige Maßnahme
zu Gunsten des Pensionssfondes der Schau-
spieler möglich wurde, so dürfte sie nicht aus
dem Bereiche des Wahrscheinlichen gewiesen
werden, wenn es sich darum handelt, die zer-
rüttelten Finanzen einer Gemeinde ordnen zu
helfen. Auch auf anderen Gebieten wird sich
ähnliches vornehmen lassen.“ So weit der
Einsender. Seine Ratsschlüsse gehören gewiß
nicht in das Gebiet des Unmöglichen, wenig-
stens insofern nicht, als man sie im Wir-
kungskreise der Gemeinde ohneweiters zu
festen Formen verdichten könnte. Aber...
Die Beschlusfassung ist an eine Genehmigung
unseres Landtages gebunden, der leider nicht
tagt. Deswegen gehen unsere besten Proposi-
tionen daneben.

Konkursauschreibung. Mit dem 1.
Semester des Schuljahres 1912/13 gelangt
ein Avarzial-Stipendium jährlicher 600 Kro-
nen für einen Studierenden aus Istrien, wel-
cher sich den veterinärärztlichen Studien an der
k. u. k. tierärztlichen Hochschule in Wien wid-

met und mittelst Reverses sich verbindlich
macht, nach Vollendung der Studien die tier-
ärztliche Praxis in Istrien wenigstens einige
Jahre auszuüben. Bewerber um dieses Sti-
pendium haben ihre mit dem Lauffcheine, dem
Dürftigkeits- und Impfzeugnisse, dem Heimat-
scheine, mit den Studienzeugnissen der letzten
zwei Semester und dem Nachweise der voll-
kommenen Kenntnis der italienischen Sprache
und einer der in Istrien üblichen slavischen
Sprache belegten Gesuche bis längstens 20. No-
vember 1912 im Wege ihrer vorgelegten Stu-
diendirektion bei der k. k. Statthalterei in Triest
einzubringen.

Das Leben um den Hut. Einem Rei-
senden des Wien—Triester Postzuges Nr. 35,
der zum offenen Waggonsester hinauszah,
wurde bei Laibach der Hut vom Winde da-
vongetragen. Er sprang diesem nach und
wurde entsetzlich zermalmt.

Aus Sussinpiccolo. Von der Kurvor-
stehung in Sussinpiccolo wird geschrieben:
„Herr G. Hondrey aus Pola stellte im Salon
des Kurhauses eine Anzahl seiner gelungenen
Schlachtschiffgemälde aus. Trotz der toten
Jahreszeit war der Besuch nennenswert und
ein Viertel der gesamten Bilder fand Käufer.“

Schluss der Ausstellung. Die orienta-
lische Teppich-Ausstellung des Teppichhauses
Drendi wird morgen Freitag geschlossen und
wird ein Teil der noch vorhandenen echten
Berber-Teppiche preiswert abgegeben.

Diebstahl. Frau Stefanie Carabac, Via
Abbazia Nr. 18 wohnend, ließ vorgestern
für kurze Zeit einen fast neuen Kinder-
wagen im Werte von 60 Kronen in
dieser Straße stehen. Es fand sich ein Freund
derartiger Gegenstände, der den Wagen mit-
nahm und der seine Person bis jetzt in den
Schleier der Anonymität hüllt.

Verloren wurde ein Pfandschein, auf
einen Brillant und einen Ehering lautend.

Die Herbe der vornehmen Tafel ist der
Wein. Erst der in Qualität und Geschmack erstene
Wein gibt der Tafel Stimmung und Inhalt und
verleiht ihr das seine Gepräge. Gewöhnlich für eine
richtige, stets gleiche edle Qualität bietet jedoch nur
die Wahl einer erstklassigen Weinmarke, die alle Vor-
züge eines naturreinen Edelgewächses vereint. Als
solche ist die Marke Altenburger Schloßwein der be-
kannten k. k. priv. Ringroßhandlung Chamrath
& Sugalto, Wien-Nußdorf, an erster Stelle zu nen-
nen. Altenburger Schloßwein ist heute die führende
Marke Oesterreichs und den feinsten Rheinweinmar-
ken ebenbürtig. Dieser Wein bildet in Wahrheit die
Herbe der vornehmen Tafel.

Verkehrs- und Vergnügungs-Anzeiger.

Kinematograph „Leopold“, Via Ser-
gia Nr. 37. Programm für heute:
„In den Tiefen des Bergwerkes“, ein Drama
aus dem Leben der Bergleute. Großes Haupt-
werk aus dem Leben. 1000 Meter langer
Film. Großer Erfolg.

Kinematograph „Ideal“, Viale Car-
rara. Programm für heute:
„Der Flüchtling“, sensationelles Drama in
drei Akten. Welterschlager!

Kinematograph „Edison“, Via Ser-
gia Nr. 34. Programm für heute:
1. „Der Popsi im Vatikan“, Naturaufnahme.
2. „Bietätvolle Lüge“, großes und hoch-
interessantes Drama. Nur für Erwachsene!

Militärisches.

Aus dem Hafenadmiralats-Tagesbeteht
Nr. 311.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Adolf
Schmidt.

Garnisoninspektion: Dinienschiffleutnant Josef
Pellikon-Schwendner vom Inf.-Reg. Nr. 87.
Kriegliche Inspektion: Dinienschiffarzt Dr.
Ladislav Simon.

Dienstbestimmungen. Auf S. M. S. „Leo-
pold“: Marinekommissär 2. Klasse Josef Mauß. —
Zum Marine-Bahamant Pola: Marinekommissär 2.
Klasse Kamillo Charles. — Zur Elektrodirektion des
Seearsenales: provisorischer Elektrotechniker 2. Klasse
Franz Huber. — Zum Marine-technischen Komitee:
Maschinenbauingenieur 2. Klasse Marij Dure, pro-
visorischer Maschinenbauingenieur 2. Klasse Stefan
Gucyly (beide für die 2. Abteilung). — Zum See-
gelehrtenkommando: provisorischer Elektrotechniker 2.
Klasse Friedrich Dittich (für die Bauaufsicht beim
Stabilimento tecnico). — Zur Marineakademie:
Werksführer Union Martinovich (für die Bauaufsicht
bei der Danubius-Werfte). — Danernd kommandiert
wird: zur Ueberwachung der Panzererzeugung in
Bittkowitz: Maschinenbauingenieur 2. Klasse Johann
Banecel.

Personalverordnungen. Der Kaiser
hat ernannt: Zum Oberstleutnantauditor: den
Majorauditor Maximilian Neumayer, bei der
Kriegsmarine. Zum Oberstleutnantauditor: den
Leutnant in der Reserve Eugen Ronaj, bei
der Kriegsmarine. — Die angeforderte Able-
gung der Offizierschwere wird bewilligt (mit
2. November 1912): dem Fregattenleutnant
in der Reserve Alexander Prinzen zu Hohen-
lohe-Waldenburg-Schillingfürst-Raunig. (Do-
mizil Wien.)

Drabtnnachrichten.
(R. I. Korrespondenzbureau.)
**Eröffnung der Delegationen
durch den Monarchen.**

Budapest, 6. November.
Unter Beobachtung des üblichen Zeremo-
niells fand heute vormittag die feierliche Er-
öffnung der Delegationen in der königlichen
Hofburg durch den Monarchen statt.

**Empfang der österreichischen Dele-
gation.**

Die Delegation des Reichsrates wurde
heute um 11 Uhr vormittag vom Kaiser em-
pfangen. Dem feierlichen Akte wohnten die
gemeinsamen Minister, Ministerpräsident Graf
Stürggh und nahezu sämtliche Delegierte bei.
Der Kaiser wurde bei seinem Erscheinen
im Thronsaal von den Delegierten mit be-
geisterten Hochrufen empfangen. Nachdem der
Kaiser auf dem Thronessel Platz genommen
hatte, trat der Präsident der Delegation, Graf
Merveldt, vor und hielt an Se. Majestät
eine Ansprache, worin er zunächst die Gefühle
der unerschütterlichen Treue und Ergebenheit
der Delegierten für den Kaiser zum Ausdruck
brachte.

Der Präsident verwies sodann auf den
blutigen Krieg im nahen Osten und die so
schwere Niederlage, die einer der kriegsfähren-
den Teile erlitten hat, und welche einen bal-
digen Frieden erwarten läßt, in dessen Folge
sich die Herstellung geordneterer und glückli-
cherer Zustände auf dem Balkan erhoffen
lassen. Redner gab ferner der Hoffnung Aus-
druck, daß es der Regierung gelingen werde,
die Aufgabe, die der Monarchie unter geord-
neten Verhältnissen zufällt, glücklich zu lösen
und die Interessen der Monarchie auf der
Balkanhalbinsel zu wahren. Die Delegation
werde ihre Pflicht tun, damit dem Aufstreben
der Monarchie nach außen, wo es erforder-
lich ist, der Nachdruck nicht fehle. Graf Mer-
veldt gab weiter der Freude Ausdruck, daß
unsere Verbündeten das zwischen der Mon-
archie und jenen bestehende Bündnis umso-
mehr zu schätzen wissen, je länger es währt
und je öfter das treue Festhalten an demsel-
ben klar in Erscheinung tritt. Redner schloß
seine Ansprache mit den Worten: Eure Ma-
jestät! Die Völker ganz Europas berehren in
Eurer Majestät den vornehmsten Hort des
Friedens. Möge die Vorsehung es gestatten,
daß Eure Majestät auch in jenen Teilen
Europas, die so lange Zeit die Quelle stets
wiederkehrender Beunruhigungen waren, dau-
ernden Frieden einzuleiten sehen, um dann von
jeder Sorge um die Erhaltung des Friedens
in Europa befreit, sich der Wohlfahrt der
eigenen Völker zuwenden zu können, was,
wie wir es Tag für Tag erfahren, dem edler-
Herzen Eurer Majestät die höchste Befriedi-
gung gewährt. Gott erhalte, Gott schütze und
segne Eure Majestät!

Die Delegierten brachen in dreimalige, be-
geisterte Hochrufe aus.

Hierauf folgte die Abw. Antwort, die auf
die Delegierten sichtlich tiefen Eindruck machte.
Se. Majestät geruhte den Präsidenten Gra-
fer Merveldt und den Vizepräsidenten Dober-
nig ins Gespräch zu ziehen, und verlieh hier-
auf unter erneuten begeisterten Hochrufen der
versammelten Delegierten den Saal.

**Empfang der ungarischen Dele-
gation.**

Um 12 Uhr mittags empfing Se. Majestät
in der königlichen Burg die Mitglieder der
ungarischen Delegation. Präsident Graf Bichy
hielt an Se. Majestät eine Guldigungsan-
sprache, worin er zunächst der Freude und
Begeisterung Ausdruck gab, Se. Majestät



nach langer Abwesenheit in frischer Kraft und Gesundheit in der ungarischen Hauptstadt begrüßen zu können. Auf den Balkankrieg anspielend, sagte der Präsident: Eurer Majestät ruhmreiche Regierung wird in hohem Maße durch Friedensliebe charakterisiert. Eure Majestät haben oft und abermals unter den schwersten Umständen von ihren Völkern die Schrecken des Krieges abgewendet. Eure Majestät verbreiteten die Segnungen des Friedens unablässig über Ihre Staaten. Wir wenden uns daher jetzt mit doppelter Innbrunst zu Gott, daß er in den jetzigen kritischen Zeiten Eurer Majestät Kraft verleihe, daß es Ihnen gelingen möge, im Einvernehmen mit den europäischen Großmächten dem Kriege ein Ende zu setzen und den Weltfrieden aufrecht zu erhalten.

Der Präsident schloß mit begeistert aufgenommenen Ejekten auf den Monarchen.

Die Thronrede.

Bei dem heute vormittag in der königlichen Hofburg abgehaltenen feierlichen Empfange der Delegationen geruhete S. Majestät der Kaiser die Guldigungsansprachen der Präsidenten der Delegationen zu erwidern wie folgt:

Mit aufrichtiger Befriedigung und wärmstem Danke nehme Ich die Versicherung Ihrer treuen Ergebenheit entgegen.

Seit dem Zusammentritte der letzten Delegationsession sind ernste kriegerische Entwicklungen auf der Balkanhalbinsel ausgebrochen, welche eine erhöhte Wachsamkeit gebieten.

Im Hinblick darauf, daß bedeutende Interessen der Monarchie durch den Konflikt berührt werden können, erscheint die baldige Wiederkehr geordneter politischer und kommerzieller Verhältnisse im nahen Oriente bringend wünschenswert.

Meine Regierung wird bereit sein, im Einverständnis mit den verbündeten Kabinetten im geeigneten Zeitpunkt an einer auf Wiederherstellung des Friedens abzielenden Aktion der Großmächte teilzunehmen.

In der letzten Delegationsession wurden mit dankenswerter Opferwilligkeit für Heer und Marine außerordentliche Kredite bewilligt, durch welche die Schlagfertigkeit unserer Wehrmacht eine erfreuliche Stärkung erfahren hat. Das laufende Erfordernis meiner Kriegsverwaltung bewegt sich in normalen Grenzen.

Nur zur Lösung der Unteroffiziersfrage, die eine notwendige Ergänzung des durch das neue Wehrsystem bedingten organisatorischen Ausbaues der Armee und der Flotte darstellt, wurde ein Mehrbetrag angesprochen.

Die Verhältnisse in Bosnien-Herzegowina sind dank der loyalen und patriotischen Haltung der Bevölkerung in steter ruhiger Entwicklung begriffen.

Ein reichhaltiges organisatorisches Arbeitsprogramm wird Ihnen Gelegenheit geben, den kulturellen und wirtschaftlichen Fortschritt der beiden Länder zu fördern.

Ueberzeugt, daß Sie an die Prüfung der Ihnen zugehenden Vorlagen mit bewährter Einsicht und pflichtgetreuem Eifer herantreten, wünsche Ich Ihren Arbeiten geistliche Erfolge und heiße Sie herzlich willkommen.

Der Krieg auf dem Balkan.

Die bulgarisch-türkischen Kämpfe.

Sofia, 5. November. (Bulgarische Telegraphen-Agentur) Die bulgarischen Truppen haben gestern ein die Nachhut der türkischen Armee bildendes Korps vollständig geschlagen. Die Türken ziehen sich in wilder Flucht auf Cataldza zurück.

Sofia, 5. November. Ausfolge einer amtlichen Kreisen zugewandten Nachricht aus dem Hauptquartier waren die Türken gestern aus mehreren Stellungen zwischen Corlu und Saraj nach heftigem Widerstande auf Cataldza zurückgeworfen worden. Dabei hätten die Türken noch größere Verluste erlitten als bei Süle-Burgas.

Konstantinopel, 5. November. Nach Ansicht eingeweihter türkischer Kreise soll die Situation der türkischen Armee bei Cataldza ziemlich gut sein. Man erwartet infolge der Ermüdung der bulgarischen Truppen einen Angriff auf diese Verteidigungslinie nicht vor zwei oder drei Tagen. Die Verteidigung von Süle-Burgas und Wiza war eine überaus hartnäckige. Der Rückzug vollzog sich in Ordnung. Die im Laufe des Rückzuges bemerkbare Panik soll auf mangelhafte Vortreibungen der Intendanten zurückzuführen sein.

Konstantinopel, 5. November. Die ausländischen Militärattachés sind aus dem Hauptquartier hierher zurückgekehrt.

Konstantinopel, 5. November. Die Regierung bereitet in der Linie von Tschabalidscha energischen Widerstand vor. Dem „Alemdar“ zufolge hat die Vorwärtswegung der Armee heute begonnen. Eine offizielle Bestätigung dieser Meldung steht noch aus.

Konstantinopel, 5. November. Wie verlautet, werden für den Fall des Einzuges der Bulgaren in Konstantinopel der Sultan mit dem ganzen Hofstaate und die Mitglieder der Regierung auf asiatischen Boden gebracht werden. Nach einem Gerüchte sollen im Palais bereits Vorbereitungen für eine eventuelle Abreise getroffen und auch das Archiv der Pforte sei in Kisten verpackt worden. Doch hat dieses Gerücht noch keine Bestätigung erfahren.

Konstantinopel, 6. November. Nach einer Mitteilung der Pforte ist die Blockade der bulgarischen Häfen vorläufig aufgehoben worden.

Die griechisch-türkischen Kämpfe.

Athen, 5. November. (Agence d'Athènes) Wie verlautet, haben die Türken die Gefechtslinie am Vardar aufgegeben.

Athen, 5. November. (Agence d'Athènes) General Sapunzakis telegraphiert aus Arta: Bei Anoghi kam es gestern zu einem Kampfe, der den ganzen Tag über und auch heute noch andauerte. Der Kampf dehnt sich über die ganze Linie aus. Unsere Verluste sind unbedeutend. Ein Hauptmann ist gefallen.

Athen, 5. November. (Agence d'Athènes) Im Kampfe bei Zenidze wurden auf Seiten der Griechen 6 Offiziere und 154 Mann getötet und 737 Mann verwundet. Die Verluste des Feindes sind verhältnismäßig sehr groß.

Athen, 5. November. (Agence d'Athènes) Der Wali von Smyrna erklärte dem griechischen Metropolit, er werde dem französischen Generalkonsul nicht gestatten, den Schutz der griechischen Untertanen zu übernehmen.

Die serbisch-türkischen Kämpfe.

Belgrad, 6. November. Einer amtlichen Meldung zufolge haben die serbischen Truppen gestern Kriley besetzt.

Die Lage in Konstantinopel.

Konstantinopel, 5. November. „Lain“ empfiehlt dem Publikum, insbesondere den Nichtmuselmanen böswilligen und alarmierenden Gerüchten keinen Glauben zu schenken. Unsere nichtmuselmanischen und ausländischen Laubsteute zu beschützen — sagt das Blatt — ist nicht nur eine menschliche, sondern auch eine religiöse Pflicht.

S. M. S. „Spanu“ — dritter Stationär.

Wien, 6. November. (1 Uhr nachts. Radiotelegramm.) Ueber Auftrag des Ministeriums des Aeußern geht S. M. S. „Admiral Spanu“ als dritter Stationär nach Konstantinopel ab.

Freunde Kriegsschiffe in den türkischen Gewässern.

Malta, 6. November. (Reuter.) Die Panzerkreuzer „King Edward“, „New Zealand“, „Hindostan“ und „Afrita“ erhielten Befehl, sich direkt nach dem Orient anstatt nach Malta zu begeben. Die Panzerkreuzer „Hibernia“, „Britannia“ und „Commonwealth“ verbleiben in Malta und warten dort weitere Befehle ab. Es verlautet, daß die Schiffe „Good Hope“ und „Darmouth“ die türkischen Häfen anlaufen werden, um Flüchtlinge aufzunehmen.

Malta, 6. November. Der deutsche Kreuzer „Herttha“ lief hier ein. Er verankerte sich einige Stunden im Hafen und ging sodann wieder in See, wie es heißt, nach Mexina.

Wilhelmschafen, 6. November. Der Panzerkreuzer „Goeben“ hat vormittags die Abreise angetreten.

Mobilisierungsmaßnahmen in Triest?

Triest, 6. November. (1 Uhr nachts. Priv.) Sicherem Vernehmen nach, werden hier sieben Magazine zur Aufnahme von Truppentransporten berritgehalten.

Die Friedensfrage.

Konstantinopel, 5. November. In einer halbamtlichen Note wird mitgeteilt, daß die Pforte die Mächte um ihre Vermittlung im Hinblick auf die Einstellung der Feindseligkeiten und Einleitung von Friedensverhandlungen gebeten hat und daß die Besprechungen zwischen den Vertretern der Mächte fortbauern. Informierte Kreise sagen, daß die Mächte vor zwei oder drei Tagen eine Antwort nicht werden erteilen können.

Konstantinopel, 5. November. Der französische Botschafter hatte mit dem Minister des Aeußern während des Ministerzweites eine Unterredung. Wie verlautet, wird im Ministerrate die Möglichkeit der Einstellung der Feindseligkeiten besprochen.

Paris, 6. November. Der Korrespondent des „Matin“ in Sofia veröffentlicht eine Unterredung mit dem Präsidenten der Sorbonne Kanem, der sagt: Sobald unser Ziel erreicht sein wird, wird der Krieg von selbst aufhören. Die erste Bedingung eines Waffenstillstandes wäre, daß die Türkei den Waffenstillstand nicht dazu benütze, um neue Streitkräfte zu sammeln, die sie im gegebenen Augenblicke gegen uns wirft. Zweite Bedingung wäre, daß wir Adrianopel und gewisse Stellungen auf dem Kriegsschauplatz im Westen besitzen. Was die Frage anbelangt, ob wir Wert darauf legen, in Konstantinopel einzumarschieren, muß ich sagen, daß die türkische Hauptstadt bisher nicht das Ziel unserer Anstrengungen war. Daß Europa unsere Erwerbungen bestätigen werde, hoffe ich. Oesterreich-Ungarn könnte durch den schmalen Gang des Sandhalses vorwärtsbringen, aber aus geographischen und strategischen Gründen dürfte diese Politik einer territorialen Vergrößerung nicht lange aufrechterhalten werden können. Die Doppelmonarchie könnte sich auch bemühen, sich die wirtschaftliche Durchdringung des Balkans zu sichern. Niemand wird daran denken, ihr dieses Recht streitig zu machen. Falls sie diese Politik will, dann



Die Zierde der vornehmen Tafel ist

ALTENBURGER SCHLOSSWEIN

Spezialmarke der kaiserl. königl. privilegierten Weingroß-Handlung CHAMRATH & LUZZATTO, Wien-Nußdorf.

Feinster Tafelwein weiss und rot.

Zu haben in allen erstklassigen Delikatessen-:: geschäften, Hotels und Restaurants. ::

erlaube ich mir ihr eine große Zukunft vor- auszusagen. Außerdem würde eine solche Po- litik gute Beziehungen zwischen Oesterreich- Ungarn und den Balkanstaaten sichern.

Oesterreichisches Abgeordneten- haus.

Wien, 6. November. Der Budgetaus- schuß des Abgeordnetenhauses legt die Ver- handlungen über den Voranschlag des Fi- nanzministeriums fort. Finanzminister Jaleski hofft, daß die Arbeiten des Ausschusses rü- tzig fortschreiten werden und bemerkt, gewisse politische Hemmungen, die nicht ausgeschlossen seien, könnten vielleicht auf ein anderes poli- tisches Terrain übertragen werden, damit der Ausschuß den Staatsvoranschlag gründlich und rasch durchberate. Die gestern vom Re- ferenten Kleinwender gestellten Anträge seien so einschneidender Natur, daß sie fast einer Ablehnung des Budgets gleichkommen und unmöglich ohne weiteres akzeptiert werden können. Das dem Referenten vor Augen schwebende Ziel, die Präliminarpositionen ein- fach pauschaliter herabzusetzen oder zu er- höhen könne nicht zum Ziele führen. Die Ansätze des Präliminars seien das Resultat langer und intensiver Studien und bedeuten nicht die Aufstellung dessen was der Staat einnehmen soll, sondern, was er einzunehmen hoffe. Der Minister sei von dem Vorwurfe einer zu niedrigen Präliminierung einiger Steuergattungen überrascht. Der Minister müsse dringend warnen, die vorgeschlagenen Einnahmestellen im Sinne der Referentenan- träge zu erhöhen, da es sehr bedenklich sei, die Einnahmen derart zu veranschlagen, daß sie das Maximum dessen darstellen, was sie beim Zutreffen der allerbesten Bedin- gungen und bei den denkbar besten Konstel- lationen abwerfen könnten. Neben in die Präliminierung zu geben sei ein Postulat jeder geordneten Finanzwirtschaft. Leider seien unsere Präliminarreserven sehr stark zu- sammengeschmolzen. Der Minister bespricht die einzelnen Referentenanträge und bemerkt hinsichtlich der Erhöhung der Aufsichtsbüh- ren der Aktiengesellschaften, daß es unzulässig sei, im Wege der Erhöhung einer Prälimi- narpost den Kontribuenten eine neue Last aufzubürden. Eine Erhöhung des Erträg- nisses der indirekten Steuern und Abgaben erachtet der Minister weder bei Branntwein noch bei Bier für gerechtfertigt.

Das Exposé des Kriegs- ministers.

Budapest, 6. November. Der Heres- ausschuß der ungarischen Delegation hielt heute eine Plenarsitzung ab, in der Kriegs- minister von Aussenberg sein Exposé hielt. Er gibt eine ziffermäßige Uebersicht des Heresbudgets und erklärt, daß eine Regelung der so dringenden Unteroffiziersfrage erst für einen späteren Zeitpunkt in Aussicht genom- men war, jedoch wurde es durch das Ent- gegenkommen der beiden Regierungen ermög- licht, schon für 1913 einen entsprechenden

Betrag für die Lösung dieser Angelegenheit einzustellen. Auch im Budget für 1913 neh- men die durch die Wehrreform bedingten Notwendigkeiten den breitesten Raum ein, während die neuangesprochenen Mittel nur für Zwecke der Standesänderungen verwendet werden. Die Neuforderungen werden nur im Rahmen des bereits Bewilligten ihre Fort- setzung finden. Der Kriegsminister schließt mit der Versicherung, daß mit Rücksicht auf die finanzielle Lage sich das Budget für 1913 in den engsten Grenzen bewege.

Wilson — Präsident der Ver- einigten Staaten.

New-York, 5. November. (Reuter) Woodrow Wilson wurde zum Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika gewählt.

Telegraphischer Wetterbericht
des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 6. November 1912.

Allgemeine Uebersicht:
Die Druckverteilung hat sich seit gestern vollstän- dig geändert. An Stelle des über Zentraluropa la- genden Hochdruckgebietes ist eine Depression mit dem Zentrum über Ostgalizien getreten und von WSW her ist ein neues Barometermaximum im Anzuge be- griffen.
In der Monarchie trüb und Schneefälle, wär- mer; an der Adria trüb, regnerisch, schwache SW- Brisen, wärmer. Die See ist im N ruhig, im S leicht bewegt.
Vorläufigliches Wetter in den nächsten 24 Stun- den für Vola: Zuerst trüb und Neigung zu Nieder- schlägen bei ruhigem Wetter, dann wahrscheinlich Einsetzen frischer NW-Winde, Bewölkungsabnahme und Abkühlung.
Barometerstand 7 Uhr morgens 758.0
2 „ nachm. 757.5
Temperatur um 7 „ morgens + 10.8
2 „ nachm. + 11.2
Regenüberschuß für Vola: + 56.9 mm.
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vorm: 15.5°
Ausgegeben um 3 Uhr 30 nachmittags

Meinen

Journal-Reservat

für die beginnenden Winterabende empfehlend, er- laube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß in mehreren Zeitschriften hervorragende Autoren mit neuen Romanen auftreten. Prospekt bitte zu verlangen von.

G. Schmidt, Buch., Foro 12.

Delikates 470
Preiselbeeren Kompott, 5 Kilo- Kübel, franko K 7.50
Josef Seidl, Eisenstein 6, Böhmerwald.

Am Monte Paradiso

neues Stadtviertel, sind mehrere Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadrat- meter zu verkaufen. Auskunft beim Eigentümer Andreas Turak, Holzdepot, Via Siana, gegenüber dem Verpflegs- magazin (Tramwayhaltestelle). 439

Kleiner Anzeiger

- Möbliertes Kabinett zu vermieten; dortselbst ist auch ein trockenes Kabinett zur Auf- bewahrung von Möbeln disponibel. Via Nascinguerra Nr. 13, 1. Stod. 2784
- Keld! Bare Darlehen in jeder Höhe an jedermann, auch Damen, gegen bequeme Pfandhaftung, auf Wechsel, Schuldschein, Hausstand etc. Finanzbüro Eugo Aker, Chemnitz Ga., Apollonstraße 8, Tele- phon 8931. Rückporto. 2793
- Betteres deutsches Mädchen, das kochen kann, wird Wiener, sogleich aufgenommen. Adresse in der Admi- nistration. 2796
- Cüchtige Deckenüberin übernimmt Aufträge ins Haus zur prompten Aus- führung. Via Belgioioso 223 (Aparische Wohnung). 2797
- Möbliertes Kabinett zu vermieten. Via Diana 7, ebenerdig. 2798
- Vierzimmerige Münzwohnung ab 1. Dezember zu vermieten. Näheres Via Stazione 8, 2. Et. 2799
- Möbliertes Kabinett mit separatem Eingang zu ver- mieten. Via Muzio 41, eben- erdig. 2800
- Zu vermieten Wohnung mit 4 Zimmern, Küche samt allem Komfort. Via Dante 36. 2801
- Bedienerin, deutschsprechend, für ganzen Tag gesucht. Adresse in der Administration. 2802
- Knaben-Wintermantel, Salonlampen und schöne Be- kleidung, troleumlampen billigst zu verkaufen. Corsia Francesco Giuseppe 14, 1. Stod. 2803
- Im Goldwarengeschäft H. Fonda, Via Sergia 15, ist von heute ab eine Partie gebrauchter Souvertügestelle aus Alpakka- silber von Offiziers- und Kommandantenmessern der k. u. k. Kriegsmarine zu Diskontopreisen zu ver- kaufen. 496
- Bonne distinguirter Familie, spricht perfekt deutsch und tschechisch, sucht Stelle. „E. L.“, Piazza Cornelia Romana 1, 2. Et. 89, Trieste.
- Zwei herrschaftliche Wohnungen mit Garten und allem Komfort zu vermieten. Via Santorio 7, nächst der Admiralstraße. 497
- Zu vermieten ein schön möbliertes Zimmer in neuem Hause. Via Medusa Nr. 25, Mezzanin, Seitenstraße zur Via Carlo Desfranceschi. 2792
- Deutsche Schneiderin empfiehlt sich. Perfekt in Ko- lben schneiden sowie allen vorkom- menden Schneidarbeiten. Via Giovia 7, 3. Stod. 2788
- Sparherd zu verkaufen. Via Randler 27, 1. Stod. 2789
- Möbliertes Kabinett mit separatem Eingang ab 15. November zu vermieten. Via Epulo 35, 1. Stod. 2770
- Ein edelgelimtes Kinderstreuweide wird von einer armen rechtichaffen Mutter ein schöner gesunder 8 Wochen alter Knabe als Eigen abgegeben. Näheres in der Ad- ministration. 2775
- Mädchen für Alles, das selbständig kocht, wird sofort zu vermieten, aufgenommen. Via Randler 29, 1. Stod. 2780
- Verkauft werden: prächtige 4flammige Lampe, Spar- herd, Ofen, Gasocher mit Reservoir und Zellerwärmer. Milchhandlung, Via Abbazia 1. 2781
- Reinralliger, schwarz-melk gefärbter Schäfer- hund (Schäfer), zu verkaufen. Admiralstraße 21. 2771
- Elegante Wohnungen, 2 Zimmer, Kabinett, Küche, Was- und Wasser um 50 Kronen monatlich zu vermieten. Anfragen in Via Randler 11, Zabakrajil. 481

- Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang (parten- ten, Gas) billig zu vermieten. Via S. Felicità 9, 3. Stod rechts. 2787
- Neumöbliertes Zimmer per sofort zu vermieten. Via S. Felicità 6, partere rechts. 2784
- Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang, zu bil- ligen Preise, zu vermieten. Via Epulo 30 (im Garten). 2729
- Photographischer Apparat 9x12 samt kompletter Zubehör billigst zu ver- kaufen. Piazza Cerlio 2, partere rechts. 47
- Zwei Schimmel für leichtere Arbeiten verwendbar (samt Kalesche zu verkaufen. Anfragen in der Administration. 470
- Möbliertes Zimmer mit Gas zu vermieten. Via Desenghi 24, 1. Stod. 2797
- Wichtig für jedermann! Bitte zu lesen! Täglich frisch geschlachtetes Fleisch v. höchster Qualität, in weißen leichten 5 Kilo-Pack- ketchen per Nachnahme, franko jeder Station, zu- war: frisches Rindfleisch 5 Kilo 7 Kr., Kalbfleisch 5 Kilo 7.40, Schafffleisch 5 Kilo 7 Kr., Gänse- und Enten gefärbert 5 Kilo 7.50 verfrachtet. H. Sufmann, Fleischverporthaus in Jastkajna a 2. Galizien. 481
- Sofort zu vermieten Wohnung mit drei Zimmern, Küche mit ganzem Komfort. Via Desenghi 54, partere (Villa). Anfragen bei Goffich, Markthalle Nr. 2. 440
- Rubmilchnaturbutter, täglich frisch, 10 Pf.-Colla (für Brustleibende) 10 Pf.-Dose Kr. 5.56. Für Probe 10 Pf. 1/2, Butter, 1/2, Honig Kr. 7. Wer einmal bestellt bleibt bestimmt ständige Kunde. Josefa Nagler, (Verkaufhaus) in Trieste 62 (Dok.) 478
- Zu vermieten Wohnung mit 1 großen und 1 kleinen Zimmer, Küche, Wasser etc. Via Nicola Tommaso. Auskunft Via Arena 18, Haus Polka. 429
- Elegante Wohnung aus 2 Zimmern und Küche zu vermieten. Via Muzio 10. 2784
- Villenwohnung, 3 Zimmer, Kabinett, Dienstboten- zimmer und Badezimmer, Garten, zu vermieten. Via Ferrere (Montebal), Novacide. 2755
- Wohnung, Küche, zu vermieten. Via Lattini Nr. 1, 1. Stod. Zu besichtigen von 2-4. 2747
- Sofort zu vermieten eine Wohnung bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Dienstboten- zimmer, Badezimmer, mit allem Komfort und elek- trischer Beleuchtung. Via Carlo Desfranceschi 21. 484
- Zu vermieten in Via Barbacani 5, 1. St., Wohnung mit 5 Zimmern, 2 Kabinetten und Küche. Anzusagen Elvio S. Stefano 3. 486
- Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Holzloge etc. mit Gartenbenutzung sofort zu vermieten. Villa Carla, Ende Via Verudella. 2782
- Halentrücken 2 schwere oder 3 leichtere, Nettogewicht Kr. 16.— Fleischlögel 1. Blatt Kilogr. 3.50, 5 Kilo Rebriden Kilogr. 3 Kr. 4.— Alles franko Nach- nahme, Hafen anheft knapp 1912. Franz Kupprecht, Bildersport, Bodenbach (Böhmen). 472
- Geld-Darlehen !! zu 4 bis 6% von 200 K auf- wärts, mit und ohne Bürgen. gegen 4 K Monatsraten für solv. Personen jeden Standes, rasch und diskret effektiviert Philipp Feld, Bank- und Vorkurs-Bureau, Budapest VII, Rakoczi-ut Nr. 71. Auskunft gratis und franco. 437
- Zeitzündler und Wegzündler. Ein Beitrag zur Beurteilung von Schrapnell- zündern verschiedener Systeme. Von Hauptmann L. Großmann. Kr. 1.40 22
- Schrinner'schen Buchhandlung (Z. Mabler).

Morgen Freitag

Morgen Freitag

Schluß der orientalischen

Teppich-Ausstellung

des Teppichhauses Orendi

im kleinen Saale des Restaurant „MIRAMAR“ neben Café „Miramar“ an der Riva

Die noch vorhandenen echten Perser-Teppiche werden sehr preiswert abgegeben.

Warenabgabe direkt!

Günstige Zahlungsbedingungen nach Übereinkommen.

Auskünfte bereitwilligt!

Irrelichter des Glücks.

Ein Gesellschaftsroman von der Riviera.
Von Erich Friesen.

18

Nachdruck verboten.

„Wirklich? Meinen Sie es ehrlich? ... Ach, wenn Sie mich täuschten! Ich bin schon so unglücklich! So furchtbar unglücklich — ich habe ja niemand, der mich beschützen könnte! ... Ich weiß nichts von der großen Welt da draußen —“

„Vertraue mir! Hier meine Hand!“
„Ich weiß nicht — es ist alles so seltsam —“
„Stammelt Mirjam, sich über die Stirn streichend. „Sie sehen aus, als ob Sie die Wahrheit sprechen. ... Und wenn ich Ihnen nicht folge — was wird dann aus mir? Morgen oder übermorgen wirst man mich heraus aus diesem Wagen, in dem man mich nur noch aus Mitleid duldet. ... Ach, was soll ich tun? Was soll ich tun?“

„Mit mir kommen!“
Noch einmal blickt Mirjam prüfend auf die Frau. Dann legt sie schlichtern ihre kleine Hand in die ihr entgegengestreckte grobe, die sich rasch über ihr schließt.

Ein Weilschen noch zucken die schlanken Finger wie ein gefangenes Vögelchen — Dann überlassen sie sich willig dem gebieterischem Druck.

„Nun komm! Naß!“ flüstert die Frau, indem sie die kleine Hand frei gibt. „Hast Du einen Mantel? Und einen Hut? Oder ein Kopftuch? ... Recht so! Naß fort, ehe uns jemand bemerkt!“

Und schon ist Mirjam aus dem Wagen gehoben.

Hastig huschen die beiden dunklen Gestalten davon — vorbei an den Wagen und Zelten. Niemand sieht sie. Nur die beiden Löwen glöhen ihnen durch die dicken Eisenstäbe ihres Käfigs unter leisem Brummen verwundert nach.

Etwas abseits von dem Zirkuszeltlager steht eine Droschke, die auf die beiden gewartet zu haben scheint.

Eine Minute später schon rollt sie mit ihren Insassen davon.

Blanche Durand war während der heutigen Vorstellung von einer seltsamen Unruhe gepackt. Nur mit Mühe konnte sie ihre Willenskraft derart konzentrieren, daß sie ihre halbbrecherischen Kunststücke in der Arena mit gewohnter Grazie und Selbsteigenschaft ausführte. Am liebsten wäre sie gleich nach ihrer „Nummer“ zu Mirjam geeilt, um das arme Mädchen in ihrem Kummer zu trösten. Der Direktor hielt sie jedoch zurück, da er ihre Mitwirkung bei der folgenden Nummer benötigte.

Als aber dann der Löwenbändiger auftrat mit seinen wilden Bestien und den Zuschauern, wie stets bei dieser Nummer, lallte Grausen über den Rücken lief, wenn „Monsieur Hercules“ kerkengerade vor den geifernden Löwenrachen stand und die Bestien mit dem drohenden Blick seiner Augen bezwang oder sie durch Schüsse und unbarmherzige Peitschenhiebe zum Sprung durch den Reifen oder zum Gang auf rollenden Kugeln aufstachelte — da schlich die kleine Kunstmeisterin rasch hin nach ihrem Wagen.

Sähes Erschrecken durchzuckt sie als sie Mirjams gewohnten Platz an dem kleinen

quadratischen Fenster leer findet und das Mädchen auch auf wiederholtes Rufen keine Antwort gibt. Hastig wirft sie ihr leichtgeschürztes Zirkuskleid ab und schlüpft in das dunkle Hausgewand, um weitere Umschau nach der Vermissten zu halten.

Doch schon nach ein paar Schritten stößt sie auf Boris Stawsky, der sie mit der ihm eigenen Brutalität am Arm fest hält.

„Lassen Sie mich los!“ ruft Blanche heftig. „Was wollen Sie von mir?“

Der Löwenbändiger lacht breit auf, so daß all seine prächtigen Zähne im Mondschein glänzen.

„Was ich will, kleine Kage? Das weißt Du ganz gut! Deinen Schützling will ich! Er gehört mir! Mir und niemand anderem!“

„Was reden Sie da?“ erwidert Blanche empört, sich aus dem rohen Griff der tagenartigen Hände frei machend. „Wenn Sie Mirjam meinen, dann suchen Sie sie wo anders; aber nicht bei mir!“

„Du lägst, kleine Kage!“ knirscht er. „Nimm Dich in Acht!“

„Sehen Sie doch selber nach!“
Während stürzt Boris Stawsky nach dem Wagen.

Mit einem Blick überfliegen seine unstill funkeln Augen den kleinen Raum.

Keine Mirjam ist zu sehen.

„Wo hast du das Mädchen versteckt?“ brüllt er. „Bekenne! Oder —“

Zitternd duckt Blanche sich zusammen unter dem drohenden Blick.

„So wahr mir Gott helfe — ich weiß nicht, wo sie ist,“ erwidert sie ängstlich. „Ich suche sie selber. Als ich in die Arena ging, sah sie auf dem Schemel dort am Fenster. Und jetzt —“

Boris Stawsky hört nichts mehr. Wutschreiend rennt er davon.

Am nächsten Abend ist das Programm des „weltberühmten Zirkus Malatesta“ auch um seine Glanznummer ärmer.

„Monsieur Hercules“ hat seinem unglücklichen Direktor gekündigt und ist mit seinen Löwen abgezogen.

Wohin? ...

Niemand der Artisten denkt weiter darüber nach, da bei diesem Wandervolk plötzliches Kommen und Gehen nichts Außergewöhnliches bedeutet.

Nur die kleine Blanche geht mit bleichen Wangen und vorgewimten Augen herum. Ihr warmfühlen Herz bangt um Mirjam und sie zittert bei dem Gedanken, was aus dem armen Kinde werden soll, wenn jener brutale Stawsky es findet. Sie ist fest überzeugt, daß Mirjam aus eigenem Antriebe davongelaufen ist — aus Angst vor dem Löwenbändiger oder vielleicht auch aus einem plötzlichen in ihr rege gewordenen Unabhängigkeitsgefühl heraus.

Wie hätte sie auch ahnen können, daß das holde Wesen, das auf buntemalten Plakaten als „Hellscherin“ ein sensationslüsternes Publikum heranziehen soll, heute den ersten Schritt getan hat in eine Welt, die ihrem einfachen, kindlichen Sinn bisher fremd war!

Wird dieser verhängnisvolle Schritt sie in den Abgrund der Verzweiflung stürzen? Oder wird sie die Kraft besitzen, sich aus all

den sie umgebenden Gefahren emporzuschwingen in die ätherreinen Gefilde wahren Herzensglücks?

6.

Am nächsten Morgen hat Irene d'Estere die Erregung, die am Abend vorher ihren Körper wie in Fieberschauern schüttelte, überwunden. Die liebevolle Aufmerksamkeit ihres Gatten, sein harmonisches, gütiges Wesen wirken stets beruhigend auf ihre Nerven. Sie hofft, ihre Mutter zu bewegen, die Gegend zu verlassen und überlegt im stillen, welche Schmuckgegenstände sie ihr einhändigen könne um damit ihre Abreise bewerkstelligen und ihren Unterhalt für die nächste Zeit bestreiten zu können.

In dieser sonnigeren Stimmung berührt sie sogar die Meldung nicht gar zu unangenehm, Madame Abeline, ihre Schwägerin, sei angekommen und erwartete die Frau Marquise im kleinen blauen Empfangsalon.

Sofort begibt sie sich hinunter zur Begrüßung der Schwägerin.

Mit ihrem sanften, herzzewinnenden Lächeln tritt sie auf die in puritanischer Einfachheit gekleidete hagere Dame zu, die sich frohlich von ihrem Sessel erhebt und kaum mit den in schwarzen Handschuhen steckenden Fingern die ihr entgegengestreckte schlanke Hand berührt.

„Ich freue mich, Sie wieder einmal bei mir begrüßen zu dürfen, liebe Schwägerin. Ihr Sohn teilte mir gar nicht mit, daß ich auch seine Mutter heute erwarten dürfte; ich hätte sonst ein paar Empfangsvorbereitungen —“

Abwehrend hebt Madame Abeline die Hand. Ihre Miene ist noch zugetrübter geworden.

„Bitte, bemühen Sie sich meinewegen nicht! Ich bin gekommen, um meinen Sohn zu sprechen. Ich erhielt heute früh wichtige Nachrichten, die eine sofortige Aussprache zwischen ihm und mir zur Notwendigkeit machen.“

„Reginald ist leider mit meinem Manne ausgeritten,“ erwidert Irene, die Schwägerin durch eine Handbewegung zum Sitzen einladend. „Aber da ich doch wohl hoffen darf, daß Sie bei uns zu Mittag essen werden —“

Wieder jene kaltabwehrende Geste.

„Nein, ich danke. Ich habe noch einiges zu besorgen. Ich werde nachmittag wiederkommen.“

„Aber Sie müssen doch etwas ausruhen, liebe Schwägerin! Darf ich Ihnen wenigstens einen kleinen Imbiß bringen lassen? Vielleicht hinaus auf die Veranda? Sie wissen, sie liegt völlig im Schatten —“

„Danke. Ich habe Eile.“

Und mit einer steifen Verbeugung will Madame Abeline sich verabschieden.

Da tritt ein Diener ein und überreicht Irene eine Visitenkarte, mit der Meldung, Se. Durchlaucht warte unten in seinem Automobil auf Antwort.

Etwas verwundert überfliegt Irene die wenigen flüchtig hingekritzelt Worte. Dann läßt sie den Herrn Fürsten bitten, sich herauszubemühen.

Madame Abeline, die bereits auf der Schwelle stand, horcht auf. Ohne eine erneute Aufforderung ihrer Schwägerin zum Bleiben

abzuwa-

herum

Ja, I

Als e

seiner a

stärksten

beugt, u

da wüte

ein Gehe

im voral

„Es i

sich mein

grüßt ihr

ich entsin

Schmuckg

„Nicht

Marquise

einmal a

Und da

Ihrer So

Irene

„Beige

Sie, daß

stelle.“

Der F

höflichkeit

juchstentled

und entni

eingewick

„Hier,

Gleichg

pier auß

durchdrin

Geficht ru

Und z

ihrem Ge

zittern. U

starr —

Dann l

pen, und

sich über

„Wie i

Sie irren

mir.“

Er wil

stand wiet

line, dere

angelaugt

ebenfalls

Sorgfält

Augen dat

rückt mit b

„Der e

Mitgliede

Ich kenne

Ihnen rat

zog Umber

als Fremd

Nähe von

Fürst D

ineses Treib

Miene in

achtete, ver

„Ich de

dame.“

Dann m

rammt ihr

„Also id

Marquise?

Irene e

Blick. Doc

menfchlicher

Spoltes bl

ten an.

Goldfieber.

Roman von Edmund Michl.

83

Nachdruck verboten.

Die Stelle, wo die Kugel durch die Kleider hindurchgeschlagen war und wo ursprünglich das geronnene Blut den dunkeln Fleck gebildet hatte, kaffte jetzt ein Loch, durch welches das Stück Blei deutlich zu erkennen war, das im Rückgrat steckte. Auf der Vorderseite waren die Kleider nicht so gut erhalten, da sie von der Decke nicht gleicherweise geschützt gewesen waren.

Der Gerichtsarzt, der den Leichnam sorgsam untersuchte, ließ plötzlich einen kleinen Pfiff des Erstaunens hören.

„Meine Herren“, sagte er, sich zu den Geschworenen wendend, die um ihn herumstanden und bereits auf dem Punkte waren, sich wieder in den improvisierten Gerichtssaal zurückziehen, „ich habe Ihnen eine Entdeckung zu eröffnen, die uns beinahe entgangen wäre. Der Verstorbene ist noch durch einen zweiten Schuß verwundet worden, der nur eine Fleischwunde verursacht hat: wie Sie sehen, befindet sich hier auf der linken Brustseite, sowie in der linken Achselhöhle je ein Loch, das unmöglich durch Verwundung entstanden sein kann, da an der Achsel auch der sonst an dieser Stelle nicht beschädigte Stoff ein Loch aufweist!“

Diese Entdeckung, die den Goldgräbern entgangen war, rief Aufsehen hervor; die Geschworenen betrachteten aufmerksam die zwei

Stellen und begaben sich dann wieder in den Saal zurück.

Der erste Zeuge, der aufgerufen wurde, um die Identität des Verstorbenen in aller Form zu bekräftigen, war der Besitzer des Hotels, in dem Archibald Howard etwa einen Monat lang vor seinem Verschwinden in der Wüste gewohnt hatte. Der Zeuge erklärte, die Leberreste mit aller Sicherheit als die Howards zu erkennen. Damit war die Formalität erfüllt.

Hierauf folgte der ärztliche Sachverständige. Er sagte aus, daß nach seinem Befunde Howard infolge eines Kugelschusses ins Rückgrat, der sofortige Bewußtlosigkeit und augenblicklichen Tod zur Folge gehabt habe, gestorben sei. Ueber die andere Wunde drückte er sich vorsichtiger aus; es sei unmöglich zu bestimmen, von welcher Seite sie abgefeuert worden sei, ob es von vorne rechts oder, was nach Analogie eher anzunehmen, von hinten links geschossen sei. Jedenfalls aber unterliege es keinem Zweifel, daß es sich dabei um eine bloße Fleischwunde handle, wobei keine edleren Teile verletzt seien; daher habe dieser zweite Schuß nicht den Tod zur Folge gehabt.

Der nächste Zeuge war Sacramento Dick. In weitgeschweifiger Erzählung behandelte er erst die Expedition zur Auffindung des Reichthums unter der Anführung des Direktors Mac Intyre, die infolge einer falschen Angabe mit Esters über die einzuschlagende Richtung erfolglos verlaufen sei, und sodann die neuerliche, vom Erfolg gekrönte Auffindung

durch Huggins und ihm vom entgegengesetzten Stand der Wüste aus, entlang einer von der ersten gänzlich verschiedenen Richtungslinie. Dem dramatischen Höhepunkt näherte er sich nach und nach, als er erzählte, wie das Maultier Juan die Sucher nahe an den Tatort selbst geführt, wo eine besondere Beschaffenheit des Bodens und eigentümlich regelmäßige Anordnung von Steinen und Felsblöcken ihre Aufmerksamkeit auf sich gezogen habe; bei ihrer Untersuchung stellte sich heraus, daß es sich um ein menschliches Grab handelte; kaum hatten sie den Leichnam dem Boden entrissen, da erschien mit Esters auf der Bildfläche, der sie eine Nacht und einen Tag lang verfolgt und beobachtet haben mußte; er tauchte hinter einem Felsblock auf, den Revolver in der Hand; einige Schüsse wurden abgefeuert und Huggins in den Arm getroffen, aber der Angreifer wurde von Dick mittels einer Schaufel zu Boden geschlagen; als Esters nun durch den Sieb auf den Kopf betäubt dargelegt sei, hätten sie ihn an Händen und Füßen gefesselt und schließlich, auf Juans Rücken gebunden, zur Stadt gebracht, während der Leichnam in seine Decke gewickelt, auf dem Packattel des anderen Maultieres hergeschafft worden sei. Hierauf begab sich Huggins zur Zeugenbank und bestätigte die Erzählung seines Genossen bis in alle Einzelheiten. Sein Arm, den er in einer Schlinge trug, vervollständigte den Beweis für den Kampf um den Reichthum. Als Esters aufgetaucht sei, habe er gräßlich gestöhnt und geschrien, er wolle sie

beide erschi

habe er los

Soweit i

sehr belastet

indes ging

Expedition

beiden Män

nur den ein

verbunstet, i

Ueberzeugun

verantwortli

unterzeichnet

gefunden ha

Mitteilung

eingepreßten

wurde von

legt. Das

und zirkulie

nen, damit

men könnten

geworfen, ol

handte.

Auf dies

und machte

Handschrist

Testament t

in die Wüste

daß das Sch

schrift von

herrührte.

befragt, sagt

größten Teil

vermacht ha

ere in Blockform vorrätig bei **Jof. Krmpotic, Piazza Carli 1.**

rari

a 5

aren, fertige
acktücher in
Lager der
kotfabrikate
477
eisen.

aradiso

Villenviertel
3auperzellen
Auskunfl
Eigentümer
Triest, Via
I. St. 460

n



chleimung
usten

**ust-
len
en**

: von Ärzten
ebürgen den

: und
ibons.
se 60 Heller
Baffermaun,
Larbinicchio
r: Loming,
Bernardelli
in Barenzo,
Barenzo,
oth. Castro
496

stria +

. 01
Gummiwaren,
mmelstrümpfe,
aller Systeme
igatore, Leib-
en, diktolsche
et^o. Präparate
besonders für
ariser Spezia
r Datzend. —
Vorlangen pei
r gute Ware
17

nde 476

b ält. Fäßen,
Kaesbach,
erfeld Bez.
Drofschüre von
los ohne jede
o. ohne Aufbr.

Gegründet 1891.

Gegründet 1891.

Istarska Posujilnica

Eigenes Haus **POLA** (Narodni Dom)
Registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Filiale in Pisino

Vorschüsse auf Hypotheken und Akzepte. Rückzahlung in Monatsraten.

Einlagen verzinst
die Kassa mit **4 1/2 %** netto, ohne jed-
weden Abschlag

Sensationell billige

Saison-Neuheiten.

Damen-Schnürstle-
fel Boxleder hoch-
modern und solid **8 50**

Damen-Schnürstle-
fel Chevreauleder
sehr elegant **9 50**



Erstklassig
Elegant und preiswert
sind unsere
Schuhwaren

Alfred Fränkel Com. Ger.

Größtes Unternehmen seiner Art in der Monarchie.

Verkaufsstelle:

Pola, Via Sergia 14.

Herren-Schnürstle-
fel American-Style
elegant und solid **12 =**

Herren-Schnür-
stiefel Boxleder
modern u. solid **10 =**



Sind Sie mit Ihren **Uhren-Reparaturen**

und mit Ihren **Einkäufen**

nie zufrieden gewesen?

Dann wenden Sie sich an die
Spezial-Reparaturen-Werkstätte

Othmar Hollesch

Uhrmacher und Juwelier · Piazza Foro Nr. 13.
Garantirt rasche, feine und billigste Herstellung.

Steirische Winteräpfel

sehr schöne, edle und haltbare Sorten 1 Kilogr.
25 bis 60 Heller ab Bahn Gosdorf. 5 Kilogramm
Proben, postfrei, 3 Kr. Edelobstschäferel u. Versand

Thomas Kriener, Straden
Steiermark. 483

Ung. Geflügel

1312er Frühbrut, ausgewachsen, schlachtreif und
fettfleischig, garantiert lebende Ankunft, 10
Stück große Gänse Kr. 48.—, 16 Stück fette
Enten Kr. 38.—, 20 Stück fette Brathühner
Kr. 30.—, 20 Stück Buchhühner, beste Rasse,
fleischige Winterleger, Farbe nach Wahl, Kr. 29.—,
Postkorb 6 Stück Kr. 9.50, 7 Stück Bachhühner
Kr. 9.—. L. Altnéu, Versecz 41, Ungarn. 471

Kautschukstempel

liefert schnell und billig

Jos. Krmpotic : Pola

Grosses Lager

in Matt- und polierten Möbeln, aller Art
Sesseln, große Auswahl in Einsätzen und
Matratzen mit Seegras-, Rohhaar- oder
Wollefüllung

Philipp Barbalić

Via Sissano 12 — Via Diana 2

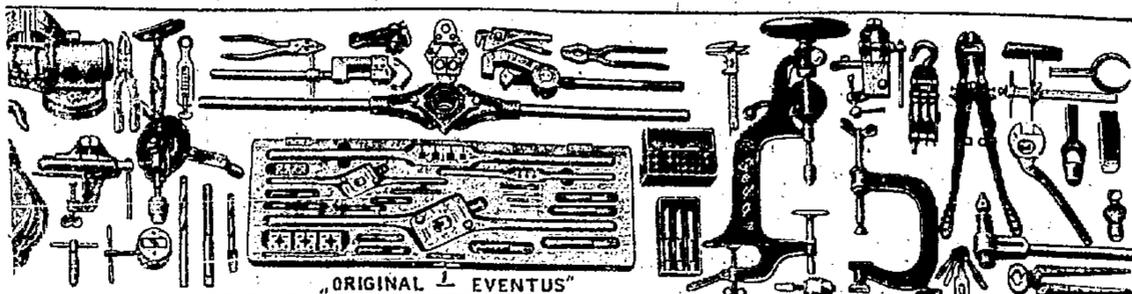
Großes Assortiment Leihmöbel stets zur
Verfügung. 366

Ill- und Porzellanwarenhandlung **Joh. Pauletta, Pola**

Port'Aurea Nr. 8

POLA

Telephon Nr. 192



Spezialität sämtlicher Werk-
zeuge für Schlosser, Schmiede,
Mechaniker, Elektriker, Mon-
teure, Installateure, Tischler,
Maurer und sämtliche andere
Handwerke, in allen Größen
und Qualitäten zu den ver-
schiedensten konkurrenzlosen
Preisen.